

Interpretation: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥  
 Klang: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥  
 Repertoirewert: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥



Ein richtiges Kleinod hat die junge deutsche Pianistin Anne Riegler mit ihrem Debüt-Album geschaffen: Eine CD, die jene Werke bündelt, in denen sich Ravel mit anderen Komponisten beschäftigt hat und die stets ein Originalwerk jenes Komponisten gegenüberstellt. Eine überaus reizvolle Idee, auf die scheinbar niemand zuvor so gekommen ist! Z. B. erklingt mit Joseph Haydns Sonata in D Hob. XVI, 24 eine kleine aber feine und temperamentvolle Sonate, die Anne Riegler luftig und pointiert interpretiert, und der sie Ravels *Menuet sur le nom d'Haydn* zur Seite stellt. Mit Chabriers *Idylle* und einer Opernarie von Gounod greift die Pianistin tief in den klanglichen „Farbtopf“ und zeigt sich von der kantablen Seite. Borodins *Serenade* aus *Petite Suite* hört man aus Ravels *A la manière de Borodine* gleich heraus: Anne Riegler hebt rhythmische und strukturelle Parallelen schön hervor. Von Couperin wählt sie das markant-lustige Stück *Tic-Toc-Choc* als Originalwerk – dessen Spieluhr-Charakter käme noch besser zur Geltung, wenn es weniger dicht und kürzer getupft gespielt wäre. Gegenüber stellt sie Ravels *Le tombeau de Couperin*: wie kristalline und fein zisierte höfische Musik klingt das bei ihr. Technisch beherrscht die Pianistin die Stile ihrer musikalischen Reise problemlos und hat obendrein selbst für einen informativen und charmanten Booklettext gesorgt sowie ein Aquarell-Bild für das Cover ihres Albums geschaffen. Eine wirklich umfassende künstlerische Leistung, die höchstes Lob verdient.

Isabel Fedrizzi

#### Maurice Ravel

Porträtiert andere Komponisten: Haydn, Chabrier, Gounod, Borodin, Couperin  
 Anne Riegler, Klavier (Steinway D)  
 TyxArt 17087  
 (Vertrieb: Note 1)

Interpretation: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥  
 Klang: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥  
 Repertoirewert: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥



Es ist schon eigenwillig, dass der amerikanische Komponist George Antheil (1900–1959) mit seinen Werken zu seiner Zeit so weit in die Zukunft blickte, dass er heutzutage so gut wie nie in den Fokus des Interesses gerät. Da ist es eine Freude zu sehen, dass der junge Pianist Frank Dupree sich seines 1. Klavierkonzerts annimmt. Doch zuerst interpretiert Dupree gemeinsam mit Adrian Brendle und Uram Kim die sogenannte Jazz-Symphonie, die Antheil für 3 Klaviere und Orchester schrieb. Und schnell hört man Elemente, die Antheils Stil prägen: Jazz-Elemente mischen sich mit sogenannter „Maschinen“-Musik, also rhythmisch akzentuierte und sich wiederholende Phrasen, die akkordisch hämmern Geräusche imitieren. Gerade die drei Klaviere sind dazu gut in der Lage. Dann die abrupten Wechsel zu wunderbar-einfachen Schlager-Melodien, die wie eine Persiflage erklingen. Die drei Pianisten vermögen in Zusammenarbeit mit Karl-Heinz Steffens am Pult der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz punktgenau zu spielen und die Effekte für sich zu nutzen.

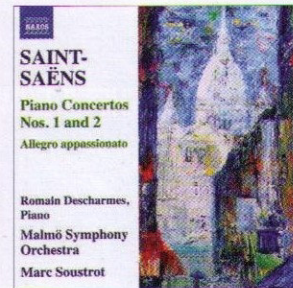
Mit ebenso viel Witz beginnt das 2. Klavierkonzert von 1922, schräge Töne, durchbrochen von Melodiefetzen, die das Können des Pianisten fordern – immer mit der Fragestellung, was der Komponist da eher wie einen Witz behandelt haben will oder was er ernst meinte. Frank Dupree zeigt sich als versierter und entsprechend den vielseitigen Anforderungen dieses Konzerts famoser Pianist und beweist damit einmal mehr, dass er einer der aufkommenden Pianisten aus Deutschland ist.

Carsten Dürer

#### George Antheil

A Jazz Symphony for 3 Pianos and Orchestra; Concerto No. 1 u. a.  
 Frank Dupree, Klavier (k. A.)  
 Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz  
 Ltg.: Karl-Heinz Steffens  
 Capriccio 5309 (Vertrieb: Naxos)

Interpretation: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥  
 Klang: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥  
 Repertoirewert: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥



Er war schlicht und einfach einer der bedeutendsten Komponisten seiner Zeit – und seines Landes sowie: Camille Saint-Saëns hat nahezu alle Gattungen bedient und dabei fast ausschließlich Meisterwerke geschaffen. Die Beschäftigung mit seiner Musik ist immer wieder zutiefst beglückend. Das gilt in einem ganz besonderen Maße auch für seine insgesamt fünf Klavierkonzerte, die der auf alten Fotos stets gütig lächelnde Mann zwischen 1868 und 1896 geschaffen hat. Die ersten drei sind nun bei Naxos im Rahmen der Gesamteinspielung mit dem französischen Pianisten Romain Descharmes und dem Malmö Symphony Orchestra unter Marc Soustrot auf zwei CDs veröffentlicht worden, die beiden noch fehlenden Konzerte 4 und 5 erscheinen nach Angaben des Labels (leider erst) im zweiten Halbjahr 2018. Das Ergebnis begeistert auf ganzer Linie, denn erstens harmonieren der Solist und das Orchester aufs Schönste und zweitens entpuppt sich Descharmes als nahezu idealer Interpret der Musik seines Landsmanns. Alles klingt hier spontan, taufisch, ungemein inspiriert und hellwach, auch das Klangbild der CD spielt hier buchstäblich bestens mit, sodass die Werke hell und farbig leuchten wie ein Frühlingsmorgen in der Auvergne. Die Interpreten liefern eine im besten Sinne des Wortes wohl austarierte Lesart, die durch ihre Noblesse und Wärme überzeugt.

Burkhard Schäfer

#### Camille Saint-Saëns

Klavierkonzerte Nr. 1 bis 3 (opp. 17, 22 und 29); Allegro appassionato, g-Moll op. 43; Rhapsodie d'Auvergne, op. 73; Africa op. 89; Caprice-Valse „Wedding Cake“ op. 76  
 Romain Descharmes, Klavier (k. A.)  
 Malmö Symphony Orchestra  
 Ltg.: Marc Soustrot  
 Naxos 8.573476 und 8.573477